

**Bürgerkomitee Leipzig e.V.**

für die Auflösung der ehemaligen  
Staatssicherheit (MfS)



**Träger der Gedenkstätte**

Museum in der „Runden Ecke“ mit  
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig  
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig  
Tel.: 0341 / 9 61 24 43  
Fax: 0341 / 9 61 24 99  
Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)  
E-mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## RESÜMEE

Leipzig, den 21.03.2010

Unser Zeichen: resümee themenabend rumänien

### **Helmuth Frauendorfer und Richard Wagner: Als "Eva" Informantin war - Themenabend Rumänien im Rahmen von "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 20. März 2010**

Der eindeutige Schwerpunkt der diesjährigen Buchvorstellungen und Premieren lag auf der Aufarbeitung der Stasi-Akten. Dabei versucht man nicht nur Deutschland sondern auch in anderen osteuropäischen Ländern anhand der Akten die kommunistische Diktatur aufzuarbeiten. Erste Versuche haben der Journalist Helmuth Frauendorfer und der Schriftsteller Richard Wagner, beide aus dem Banat, nach der Sichtung ihrer Securitate-Akten unternommen. Der rumänische Geheimdienst bespitzelte beide während ihrer Zeit bis zu ihrer Ausreise 1987 in Temeswar, wo Wagner und später auch Frauendorfer in unabhängigen literarischen Kreisen aktiv waren, Lyrik und Prosa verfassten und so offen diskutierten, „als ob es keine spätstalinistische, totalitäre Diktatur gegeben hätte,“ so Frauendorfer.

Die Lesung „Als ‚Eva‘ Informantin war“ ist eine Sammlung von Lyrik, die beide in ihrer Securitate-Akte gefunden haben, jeweils versehen mit der Interpretation des Informanten. Die Gedichte zusammen mit den Kommentaren der Securitate zu lesen, erzeugt ein absurdes, zuweilen jedoch auch ein komisches Bild von der Arbeit des Geheimdienstes, der jedes Gedicht von den Informanten übersetzen lassen musste, da die hauptamtlichen Mitarbeiter kein deutsch konnten. „Meist waren es sehr schlechte Übersetzungen,“ bemerkt Richard Wagner. Helmuth Frauendorfer berichtet von einem Gedicht, dass er zusammen mit anderen einst aus Angst in seinem Garten in Temeswar vergrub und nun in seiner Akte wieder fand. Natürlich musste auch er dieses zurück übersetzen.

Gerade wegen der Komik kommt die Absurdität dieser Beurteilungen besonders zur Geltung. Die Repressionen, denen beide Autoren ausgesetzt waren bewogen sie schließlich zur Ausreise nach West-Berlin. Die Namen der Spitzel kennen Frauendorfer und Wagner nur teilweise. Wer „Eva“ war, wissen sie allerdings. Sie lebt heute als pensionierte Lehrerin in Rumänien. Jeder Versuch, sie mit ihrer Vergangenheit zu konfrontieren, scheiterte jedoch an ihrem Leugnen.

In der anschließenden Diskussion bedauerte Richard Wagner, dass die Aufarbeitung der Geheimdienst-Akten bisher nur von den rumäniendeutschen Schriftstellern und Künstlern vorangetrieben worden sei, es von Seiten der rumänischen Kollegen jedoch wenig Bemühungen gebe, teils aus Desinteresse, teils, „weil sie sowieso wüssten, was drin steht“. Auch sei man mit dem Problem konfrontiert, dass die Akten vorher gesäubert worden seien. Nicht alles lässt sich heute nachweisen. „In meiner Akte tauchen 32 Informanten auf,“ so Wagner, „in den letzten zwei Jahren habe ich zwei Klarnamen erhalten. Sie können

sich also vorstellen, wie lange ich warten muss, bis ich alle habe," sagt Richard Wagner, nicht ohne einen gewissen Humor.